Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 67 (1984)
Heft: 9

Artikel: Was meinen Sie?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413123

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

interpretieren. Wichtig erschien uns ebenfalls die Überlegung, dass die Sendung «Wort zum Sonntag» von der Sendezeit her ohnehin keine rein religiöse Sendung sein kann und durch eine weltanschauliche Erweiterung nur gewinnen könnte.

5. Herr Generaldirektor L. Schürmann, wie auch Herr Direktor U. Kündig haben unsere Vorschläge abgelehnt, und zwar mit Begründungen, die uns nicht verständlich sind. Ihre Antworten gehen von der nach unserem Dafürhalten nicht zutreffenden Voraussetzung aus, die laizistisch-humanistische Weltanschauung stehe in Konkurrenz zum christlichen Glauben. Dies ist eine mögliche Interpretation, trifft aber nicht den Kern der Sache. Nach unserer Philosophie ist der Laizismus — die Kulturkampfstimmung ist ja längst vorbei — nicht primär eine Konkurrenz zum Kirchenglauben, sondern eine wichtige und unerlässliche Ergänzung. Schliesslich besitzt jeder Mensch eine Weltanschauung, auch derjenige, der den christlichen Glauben abgelegt hat. Wer mit der christlichen Heilsbotschaft Schwierigkeiten hat und von deren Richtigkeit nicht überzeugt ist, darf nicht halt- und orientierungslos im Leben stehen. Er hat das Recht, sich zu einer nichtspekulativen, diesseitig begründeten, auf Erkenntnis und Erfahrung beruhenden Ethik zu bekennen. Viele tun das heute, und es werden immer mehr. Dank der verfassungsmässig garantierten Glaubens- und Gewissensfreiheit haben wir die Wahl zwischen Jenseitsreligion und Diesseitsbekenntnis. Bei dieser klaren Rechtslage ist es störend, wenn die vom Staat abhängigen Massenmedien nur die eine Seite zu Wort kommen lassen.

6. Auch das Argument, für die Beteiligung am «Wort zum Sonntag» sei die gesellschaftliche Relevanz massgeblich, ist nach unserer Meinung nicht stichhaltig. Entscheidend ist ja nicht, in welche Glaubensgemeinschaft man als Säugling hineingetauft wurde, sondern was man heute, als selbstverantwortlicher Mensch, denkt und fühlt. Der Fernsehkonzessionär sitzt ja nicht in seiner Eigenschaft als Mitglied eines Vereins oder Kirche (mit der er möglicherweise seit Jahren nichts mehr zu tun hatte) vor dem Bildschirm, sondern als Mensch mit seinen Erfahrungen, seinen Problemen und auch seinen Ängsten. Er bedarf der Orientierung und verständlicher Erklärungen über das Zeitgeschehen. Eines ist sicher: bei der Bewältigung ihrer Lebensprobleme sucht die grosse Masse die Antworten nicht mehr in der Bibel, sondern aus Quellen, die dem heutigen Wissensstand besser entsprechen. Aus dieser Sicht ist es unverständlich, Zeitereignisse in Sendungen, die der Besinnung gewidmet sind, nur aus theologischer Perspektive zu behandeln.

Aber auch statistisch gesehen sind wir vom Argument der gesellschaftlichen Relevanz wenig überzeugt. Gemäss der Konfessionsstatistik der eidgenössischen Volkszählung 1980 gibt es 241 551 Konfessionslose[1], jedoch nur 16 571 Christkatholiken; trotzdem wird den Christkatholiken im «Wort zum Sonntag» Sendezeit eingeräumt. Sogar Methodistenprediger sind zugelassen, obschon auch sie keine gesellschaftlich relevante Bevölkerungsschicht vertreten.

Wir sind der Meinung, Sendungen weltanschaulich-religiösbesinnlichen Inhalts erfüllen nur die Aufgabe, wenn sie imstande sind, den Zeitgeist in seiner ganzen Vielfalt zum Ausdruck zu bringen, nicht nur vom christlichen Standpunkt aus. Einseitigkeit wirkt indoktrinär und passt schlecht zu unserem liberalen Gesellschaftssystem.

Wir gelangen deshalb, sehr geehrter Herr Bundesrat, an Sie mit dem Ersuchen, Ihren Einfluss geltend zu machen, damit innerhalb der SRG im Bereiche des Weltanschaulichen eine zeitgemässe Öffnung stattfindet. In andern europäischen Ländern ist man schon so weit, und wir sehen keinen Grund, warum dies nicht auch in der Schweiz möglich sein sollte.

Unseres Erachtens wäre es durchaus vertretbar, im Rahmen der Sendereihe «Wort zum Sonntag» Zeitprobleme auch vom Gesichtspunkt des Laizismus aus zu behandeln und diesem ab 1985 einige Sendungen pro Jahr zu reservieren.

Für Ihre wohlwollende Prüfung und Unterstützung unseres Anliegens danken wir Ihnen, sehr geehrter Herr Bundesrat, im voraus bestens.

Mit vorzüglicher Hochachtung
FREIDENKER-VEREINIGUNG
DER SCHWEIZ
Der Zentralpräsident:
W. Baumgartner

1) Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass wir den von den Statistikern benützten Begriff «konfessionslos» nicht besonders schätzen, weil a) jeder Mensch eine Konfession hat und b) weil das Affix «los» einen negativen Eindruck vermittelt und dem Gehalt des religionsfreien Weltbildes nicht gerecht wird.

Zur Friedensfrage

Ein Schuss bricht vielleicht schon den Krieg vom Zaun
wegen einer skrupellosen Interessengruppe.
Worauf soll die Menschheit ihre Hoffnung denn baun?
Auf Atommacht etwa und Elitetruppe?

Mal pochen sie auf Menschen- und Völkerrecht
mal auf vitale nationale Interessen,
doch schon mit dem ersten Befehl zum Gefecht
ist das Friedensbekenntnis vergessen.

Peter Bernardi

Was meinen Sie?

Der christliche Sünder als einzelner wird sich immer wieder der Illusion hingeben, den Sendungswillen Gottes zu tun, wo er in Wirklichkeit nur seinen eigenen Neigungen folgt, und die Gemeinschaft der christlichen Sünder ebenfalls. Damit ist die Unentbehrlichkeit einer vermittelnden Instanz evident, die sowohl den einzelnen wie die Brüderschaft in die reine, volle Entfaltung der Sendungen vermittelt.

Quelle: Hans Urs von Balthasar: «Neue Klarstellungen». Johannes-Verlag, Einsiedeln, 1979.